

## VARIA

In diesem Kapitel sind mit Ausnahme der Wandscherben alle funktional ansprechbaren Keramikfragmente der Schichten Troia I-VII zusammengefasst, die sich nicht mit Sicherheit einem bestimmten Gefäßtypus zuweisen lassen.

Das graupolierte Randstück (**Kat.-Nr. 41**) mit leicht ausladendem dünnwandigem Profilverlauf entspricht der Formgebung eines henkellosen Bechers bzw. ein- oder zweihenkligen »Tankards«<sup>321</sup>.

Das in der Tradition von Troia-I-Waren gefertigte grautonige Henkelfragment mit feinem Überzug (**Kat.-Nr. 62**) dürfte von einem ein- oder zweihenkligen Trankbehältnis stammen<sup>322</sup>. Ein interessantes Detail dieses Stückes ist die Verzapfung des Henkels mit einer eigenwilligen laschen- oder lamellenartigen Verspreizung im Gefäßinneren.

Ein weiteres braunpoliertes Henkelbruchstück (**Kat.-Nr. 66**) entspricht der Form eines so genannten Tunnelhenkels. Diese Art von Handhabe ist für Troia vollkommen ungewöhnlich und befindet sich bislang nicht unter den publizierten Funden. Vorzufinden ist sie hingegen bei Gefäßen der thessalischen bzw. helladischen Frühbronzezeit, beispielsweise als Handhabe von Schalen und Amphoren aus der Pevkakia Magula und Alt-Ägina, die nach Frühhelladisch I spät bis III datieren<sup>323</sup>.

Das grautonige engobierte Henkelbruchstück (**Kat.-Nr. 65**) war vermutlich Bestandteil einer frühen Amphora mit bogenförmigen Bandhenkelaufsätzen<sup>324</sup>. Gefäße dieses Typus, dessen Laufzeit sich auf die I. Troiastufe beschränkt, waren obligat mit vier konischen Bandhenkeln im Schulterbereich bestückt<sup>325</sup>. Eine andere Gefäßgattung, die so genannten Mauerkronendeckel<sup>326</sup>, weisen eine ähnliche vierteilige Gestaltung mit horizontalen bandförmigen Handhaben auf, die symmetrisch auf der Deckeloberseite platziert sind. Bei kleineren Bruchstücken solcher Handhaben kann nicht immer eine sichere Zuweisung getroffen werden. Die Größe unseres Fragments spricht jedoch eher für eine Verwendung als Henkelaufsatz einer Amphora<sup>327</sup>.

Zur Gruppe der seit Troia I gefertigten Waren kann auch der grautonige Ansatz eines kleinen Standfußes (**Kat.-Nr. 64**) gezählt werden. Die für ein solches Bruchstück in Frage kommenden Gefäßtypen sind ein dreibeiniger Krug sowie gedrungene oder gestreckte flaschenartige Formen, die auf drei kurzen, konisch verjüngten Füßen ruhen.

<sup>321</sup> Typus A 38, A 39 oder A 43 (vgl. Blegen u.a. 1950, Taf. 129, die alle in grauen oder schwarzen Waren belegt sind); vgl. ebenso ebd. Taf. 413, 6-8.

<sup>322</sup> Vgl. dazu Blegen u.a. 1950, Taf. 129; 223a.

<sup>323</sup> Podzuweit 1979b, 145ff. Abb. 4, 1. 3. 5; 5, 7. – Walter / Felten 1981, 99 Abb. 91; 156 Nr. 138 aus der III. Stadt. – Christmann 1996, Taf. 12, 9; 14, 2; 15, 24; 28, 8; 30, 26; 36, 2; 37, 33-35; 38, 1-5; 39, 4; 45, 5; 108, 19 (aus der Phase II bis zum Übergangshorizont zur Mittelbronzezeit, dies entspricht FH I spät bis FH III). Während dieser Epoche fanden zahlreiche Formen der westanatolischen Bronzezeit Eingang in das keramische Repertoire verschiedener Stationen des griechischen Festlandes und erscheinen mit lokalem Inventar vergesellschaftet. – Dazu gehören in erster Linie Schalen mit horizontalem Rundhenkel (Podzuweit 1979b, Abb. 4, 6), der so genannte anatolische Becher (ebd. Abb. 4, 7) sowie zahlreiche depas-Funde (ebd. Abb. 5, 6; 6, 4. 6; Maran 1998b, 416ff. bes. 419ff.). –

Die umgekehrte Möglichkeit eines Einsickerns originär frühhelladischer Formen in die west- bzw. nordwestanatolische Kulturprovinz ist damit zumindest theoretisch in Erwägung zu ziehen. Da jedoch bislang zumindest im publizierten Fundgut Troias keine weiteren Funde thessalischer bzw. frühhelladischer Provinienz zu verzeichnen sind, kann dieses Einzelstück ebenso das Resultat einer Vermischung von Altfundbeständen sein, was sich bei einzelnen Scherben leider nie vollkommen ausschließen lässt.

<sup>324</sup> Typus C 4; vgl. Blegen u.a. 1950, Taf. 131a.

<sup>325</sup> Ebd. 69.

<sup>326</sup> Typus D 9; vgl. dazu ebd. Taf. 132; diese Deckelform ist ebenso wie die Amphoren nur für die Stufe I verbürgt (ebd. 73).

<sup>327</sup> Da aber auch die Henkelbögen der Deckel sehr unterschiedlich dimensioniert sein können (ebd. 73), wurde keine abschließende Einordnung vorgenommen.

Aufgrund der Anordnung der Beinchen bei dem rottonig naturbelassenen Bodenstück (**Kat.-Nr. 61**) ist neben den bereits für das vorherige Bruchstück genannten Möglichkeiten noch ein anthropomorph gestaltetes Gefäß in Erwägung zu ziehen<sup>328</sup>.

Große Schalen oder Töpfe mit drei an der Gefäßwandung applizierten langen, sich konisch verjüngenden Standfüßen bilden eine typische Formengruppe der frühen Bronzezeit in Troia. Das grautonige Fußfragment mit ovalem Querschnitt (**Kat.-Nr. 63**) stammt offensichtlich von solch einem Wirtschaftsgefäß, das ab der Stufe Troia I im Fundbestand vertreten ist<sup>329</sup>. Henkeltöpfe mit drei spitz zulaufenden Füßen können als »Coarse« oder »Rough Ware« bis in die V. Siedlungsstufe nachgewiesen werden<sup>330</sup>.

Problematisch ist die Klassifikation der Scherbe mit mehrfach durchlochtem Buckel (**Kat.-Nr. 128**). Das Fragment könnte von einem großen, in Buckelware gefertigten Wirtschaftsgefäß der Stufe Troia VIIb2 stammen<sup>331</sup>. Derartig groß dimensionierte durchlochte Appliken konnten bislang noch nicht dokumentiert werden, die Variationsbreite einzelner Formmerkmale muss jedoch gerade bei handgemachter Keramik sehr hoch eingeschätzt werden.

<sup>328</sup> Vgl. oben Abschnitt zu dieser Gefäßform.

<sup>329</sup> Blegen Typus A 17/D 24 (vgl. Blegen u.a. 1950, Taf. 129; 132); ebd. 62f.; 75f. – Ebenso dokumentiert in Troia II: ebd. 227; 240.

<sup>330</sup> Blegen u.a. 1951, 33f. (Troia III); 248f. (Troia V).

<sup>331</sup> Vgl. dazu Dörpfeld 1968, Beil. 41, V.